

1957

21.1.1957: Am 21.1. fand ein Ausspracheabend zwischen dem Magistrat, den Stadtverordneten und den Vorsitzenden der Kelkheimer Sportvereine statt. Es wurde insbesondere die Frage des Ausbaues der vorhandenen Sportanlagen, aber auch der Bau einer zentralen Sportanlage, eventuell im Gebiet "Stückes", erörtert. Man einigte sich auf den Ausbau der vorhandenen 3 Sportanlagen. Für eine neue Anlage sollte der Standort festgelegt werden, damit der Geländeankauf vorbereitet werden könne.

25.1.1957: Die 1. Stadtverordnetensitzung des Jahres 1957 fand am 25.1. statt. Die Mehrzahl der Gebührenordnungen der Stadt wurde an diesem Abend verlängert. Ferner wurde dem Magistrat für die Jahresrechnung 1951 Entlastung erteilt.

Wegen des regen Siedlungsbaues in Kelkheim mussten sich die Stadtverordneten mit der Benennung verschiedener neuer Straßen befassen. Mit wechselnden Mehrheiten wurden folgende neue Straßenbezeichnungen festgelegt:

Im Hallwielgebiet: *Joseph- Haydn- Str., Beethovenstr., Mozartstraße,*

Seitenstraße der Hornauer Straße: *Wehrweg,*

Seitenstraße der Jahnstraße: *Ernst- Moritz- Arndt- Straße,*

im Gebiet Herrwald: *Feldbergblick,*

Seitenstraße von Gundelhardtstraße: *Dr.-Egenolf-Straße,*

im Baugebiet Judenhohl: *Breslauer Straße,*

Verbindung von der Mühlstraße zum Kloster: *Klosterbergweg,*

Weg vom Kloster in Richtung "Nach dem Busch": *Mainblick,*

Weg von der Lange Straße bis zum Kloster: *Kirchweg,*

die 3 seitherigen Sackgassen 1 - 3 erhielten die Namen: *Am Rosengarten, Am Tulpengarten und Am Fliedergarten.*

Heftige Auseinandersetzungen gab es um die Umbenennung der Freiherr-von-Gagern-Straße in Feldbergstraße. In der heutigen Sitzung wurde dies mit 10 gegen 4 Stimmen bei 3 Enthaltungen beschlossen. In der nächsten Sitzung am 15.2. lag wegen dieser Beschlussfassung ein Antrag der FDP und ein Einspruch der CDU - Hornau vor. Zunächst wurde darüber abgestimmt, ob der gesamte Straßenzug zwischen Bahnstraße und Rotlinallee statt dem Namen Feldbergstraße den Namen Freiherr-von-Gagern-Straße erhalten solle. Dieser Antrag wurde mit 6 gegen 6 Stimmen bei 4 Enthaltungen abgelehnt. Anschließend wurde über den Antrag und Einspruch, die beide die Bezeichnung Feldbergstraße im unteren Teil und Freiherr-von-Gagern-Straße im oberen Teil erhalten wollten, abgestimmt. Hierfür ergaben sich 11 Stimmen bei 5 Enthaltungen. Damit verblieben zunächst für einige Jahre die zwei Straßennamen für den einen Straßenzug. Erst im Jahre 1972 beschloss dann das Stadtparlament, dem Straßenzug einheitlich den Namen Feldbergstraße zu geben.

An diesem Abend gab es noch eine eingehende Diskussion um die Ansiedlung von Gewerbe und Industrie in Kelkheim. Eine in angemieteten Räumen in Kelkheim untergebrachte Druckerei bemühte sich zunächst um den Ankauf von städtischem Gelände im Gebiet Stückes. Der Magistrat hatte auch ein Gelände angeboten, die Firma bat jedoch um Zuweisung eines anderen Platzes. Während der positiv verlaufenen Verhandlungen mit dem Eigentümer wegen Austausch der Grundstücke wurde bekannt, dass das Unternehmen ein günstigeres Angebot einer anderen Gemeinde im MTK erhalten hatte und dort bereits Gelände angekauft habe.

Daraufhin setzte eine lebhafte Debatte zwischen Magistrat und Stadtverordnetenversammlung über die Frage ein, ob in Kelkheim genügend zur Ansiedlung von neuen Gewerbebetrieben getan wird und ob Kelkheim für eine Gewerbeansiedlung überhaupt interessant sei. Die Meinungen gingen darüber auseinander, ob man das Gebiet "Stückes" ganz für Gewerbe hätte freihalten sollen oder ob das im Flächennutzungsplan ausgewiesene und auch heute mit Gewerbebetrieben bebaute Gebiet südlich der Hofheimer Straße vorteilhafter sei.

Es wurden auch neue, jedoch früher bereits erörterte Vorschläge unterbreitet, die das heutige Gebiet der Neuen Stadtmitte (Sindlinger Wiesen) zum Gewerbegebiet erklären wollten. Der Bürgermeister konnte aber nachweisen, dass die Ausweisung des Gebietes "Sindlinger Wiesen" im Entwurf des Bauleitplanes bereits einmal als Industriegebiet eingeplant war, dass hierzu jedoch das Staatsbauamt in Wiesbaden keine Genehmigung erteilt habe.

Die Stadt betrauert den Tod zweier verdienter Männer mit dem Namen Klarmann. Der Landwirt *Anton Klarmann* starb im gesegneten Alter von 89 Jahren und sein Namensvetter, der Schuhmachermeister *Jakob Klarmann*, verstarb am gleichen Tage. Anton Klarmann II. war jahrelang Mitglied der Gemeindevertretung von Kelkheim, später auch Beigeordneter und Ortsgerichtsvorsteher. Für seine Verdienste um die Stadt Kelkheim wurde A. Klarmann zum Ehrenbürger der Stadt ernannt. Sein Name wird in der Geschichte der Stadt weiterleben.

Heftige Proteste der Hornauer Bevölkerung gegen eine Straßenumbenennung. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, die parallel zur Hornauer Straße verlaufende Straße, die in ihrem Kelkheimer Teil "Feldbergstraße", in ihrem oberen Hornauer Teil "Freiherr-von-Gagern-Straße" heißt, durchgehend "Feldbergstraße" zu benennen. Die Hornauer protestieren dagegen, dass die Freiherr-von-Gagern-Straße verschwinden soll. Auch die Absicht, die Rotlinallee in Gagernallee umzutaufen, wurde nicht gebilligt.

Felix Ludwig von Richter-Rettershof, der Besitzer des bekannten Wander- und Ausflugszieles Klostergut Rettershof sein 80. Lebensjahr.

12.2.1957: Die Druckerei A. Pabst feierte heute ihr 75-jähriges Geschäftsjubiläum.

15.2.1957: In der Stadtverordnetensitzung am 15.2. wurde dem Protest der Hornauer Bevölkerung nachgegeben. Die Umbenennung der Straßen wurde abgelehnt. Man will es bei der bisherigen Straßenbenennung belassen, das heißt im unteren Teil Feldbergstraße und im oberen Teil Freiherr-von-Gagern-Straße.

An dieser Sitzung nahm auch der damalige Landrat des MTK, Dr. Wagenbach, teil.

Stadtverordnetenvorsteher Schuster hatte zunächst die traurige Pflicht der Stadtverordnetenversammlung mitzuteilen, dass der langjährige Büroleiter und Standesbeamte der früheren Gemeinde und jetzigen Stadt Kelkheim, Herr Stadtamtmann Johann Stelzer, plötzlich und unerwartet nach einem kurzen Krankenhausaufenthalt am 14.2.1957 im Alter von erst 62 Jahren verstorben ist. Amtmann Stelzer war seit 1918 in den Diensten der Gemeinde bzw. der Stadt Kelkheim. Er war fast während der gesamten Zeit seiner Tätigkeit in Kelkheim auch Protokollführer der Gemeindevertretung bzw.

Stadtverordnetenversammlung. Der plötzliche Tod des 1. Verwaltungsbeamten der Stadt verursachte in der Stadtverwaltung eine große Lücke, die erst nach und nach wieder geschlossen werden konnte.

Anschließend nahm der Landrat die damals erforderliche Vereidigung der in den Magistrat gewählten Stadträte vor. In einer kurzen Ansprache ging er auf die seitherigen Aufbauleistungen der Stadt in der Nachkriegszeit ein. Er konnte auch die erfreuliche Mitteilung machen, dass nach einem Beschluss des Aufsichtsrates der Kleinbahn, dem er angehörte, eine Modernisierung der Kleinbahnstrecke und der Ankauf neuer Dieselloks mit Wagen für 1,5 Mio. DM vorgesehen sei. Bis zum Jahre 1957 fuhren auf der Kleinbahnstrecke nur die alten Dampflokomotiven und Personenwagen, die beim Bau der Bahnlinie im Jahre 1902 beschafft worden waren.

An diesem Abend wurde auch dem Verkauf eines ersten der von der Bundesverwaltung im Gebiet Herrnwald angekauften 5 Holzhäuser zugestimmt.

Die kath. Kirchengemeinde Münster plante auf dem kircheneigenen Grundstück Ecke Hügelstraße/Wiesenstraße, das für ein Pfarrzentrum vorgesehen war und wurde, als 1. Bauabschnitt einen Kindergarten zu errichten. Die Stadt gab damals noch keine Zuschüsse zum Bau von Kindergärten. Die Versammlung erklärte sich jedoch bereit, 30 fm Holz kostenlos bereitzustellen.

In der Sitzung wurde auch die abschließende Bildung der städtischen Gremien nach der Kommunalwahl vom Herbst 1956 mit der Bildung von 3 Kommissionen vorgenommen. Es wurden folgende Kommissionen gebildet:

- 1. Forstkommission** mit 3 Stadtverordneten und 5 sachkundigen Bürgern,
- 2. Finanzkommission** mit 9 sachkundigen Bürgern,
- 3. Baukommission** mit 1 Stadtverordneten und 8 sachkundigen Bürgern.

Zur Tagesordnung stand auch noch die Umgemeindung des Hofes Gimbach von dem Gemeindegebiet Fischbach zum Gemeindegebiet Kelkheim. Der Besitzer des Hofes war unter bestimmten Auflagen, insbesondere des Ausbaues des Weges von Kelkheim zum Gimbacher Hof, bereit, einer Umgemeindung zuzustimmen. Die Kelkheimer Stadtverordneten beschlossen die Umgemeindung zwar einstimmig, jedoch stimmten die Fischbacher Gemeindevertreter derselben nicht zu, so dass der Beschluss nie in Kraft gesetzt werden konnte, der dann durch die Eingemeindung Fischbachs in die Stadt Kelkheim im Jahre 1977 überflüssig wurde. Um die Zufahrt zu dem Hof Gimbach gab es in den folgenden Jahren bis heute immer wieder Streit und sogar Verwaltungsstreitverfahren. Nach Bau der Atrium-Siedlung am Gimbacher Weg beschwerten sich die Anlieger wegen des Verkehrs auf der jetzt ausgebauten Straße in oder aus Richtung Hof Gimbach.

Die Stadt Kelkheim stand auf dem Standpunkt, dass die Gemeinde Fischbach einen Weg zum Hof auszubauen habe. Die Gemeinde Fischbach und der Besitzer des Hofes pochten auf das bereits seit Jahrhunderten bestehende Wegerecht nach Kelkheim. Da das eingeleitete Verfahren keinen Fortgang nahm, machte die Stadt Kelkheim den Zufahrtsweg aus Richtung Kelkheim an der Gemarkungsgrenze mit Eisenpfosten einfach zu. Hierauf kam es zu einer Güteverhandlung, die den Kompromiss beinhaltete, dass Kelkheim die Zufahrt als Gewohnheitsrecht weiter zu gestatten habe, dass aber der Besitzer des Hofes oder die Gemeinde Fischbach den Weg ab Gemarkungsgrenze zu verbessern habe. Der Streit um die Zu- oder Abfahrt zum Gimbacher Hof hält bis heute an.

An diesem Abend wurde aber auch noch über einen Antrag des Verwaltungsrates der Stadthalle auf Bewilligung von Mitteln zur Fertigstellung der Stadthalle beraten. Nach ausgiebiger Debatte über den Antrag auf Bewilligung eines städtischen Zuschusses von 25.000 DM ergab sich bei der Abstimmung, dass nur 5 Stadtverordnete dem Antrag zustimmten, während 9 Stadtverordnete ihn ablehnten. Anschließend wurde der Antrag gestellt, die Angelegenheit wieder an den Haupt- und Finanzausschuss zurückzuverweisen.

Dies ist jedoch geschäftsordnungsmäßig nach Ablehnung eines Antrages nicht mehr möglich. Um sowohl über den Antrag als auch über vorliegende Anträge der Sportvereine Münster und Hornau auf Gewährung von Zuschüssen zur Verbesserung der Sportplätze und Turnhallen nochmals bei den Haushaltsberatungen 1957 beraten zu können einigte man sich, den erst wenige Minuten vorher gefassten ablehnenden Beschluss wieder einstimmig aufzuheben. Dann beschloss man, in den HH-Plan 1957 noch festzulegende Beträge als Zuschussmittel für den weiteren Ausbau der Stadthalle und der Sportanlagen einzuplanen. Ferner wurde noch ein Nachtragshaushalt für das Jahr 1956 beschlossen. Er erhöhte das HH-Volumen für 1956 im ordentlichen Teil um über 100.000 DM auf 1.457.222 DM und im außerordentlichen Teil um über 50.000 DM auf 643.115 DM. Damit hat ein HH-Plan im Jahre 1956 erstmals die 2 Millionengrenze überschritten.

Die städtischen Gremien befassten sich jetzt ernsthaft mit der Errichtung einer Kläranlage für die Stadt. Das Abwasser von Kelkheim floss bis 1960 ohne Ausnahme ungereinigt in den Liederbach. Das Wasserwirtschaftsamt und die Aufsichtsbehörde forderte jetzt vor einem weiteren Wachstum der Stadt den Bau einer Kläranlage. Die Stadtverordneten waren im Grundsatz hiermit einverstanden, jedoch haperte es wieder an den finanziellen Möglichkeiten. Da die Notwendigkeit aber unbestritten war, einigte man sich zunächst mit der Bauaufsicht, dass ab sofort auf den Bau von grundstückseigenen Kleinkläranlagen bei Neubauten verzichtet wurde und dafür die Bauherren einen Teil des dafür aufzuwendenden Betrages in Höhe von 300 DM an die Stadt zur Anlegung einer Rücklage für eine Kläranlage abführten. Damit konnte der finanzielle Grundstock für eine Kläranlage für Kelkheim gelegt werden.

Zunächst wurde von den Fachbehörden nur eine Kläranlage für das Stadtgebiet Kelkheim unterhalb von Münster in Höhe des heutigen Überlaufklärbeckens in Vorschlag gebracht. Da die Gemeinden Niederhofheim und Oberliederbach überhaupt noch kein Kanalnetz hatten und für eine eigene Kläranlage zum damaligen Zeitpunkt zu klein waren, wurde anschließend vorgeschlagen, eine gemeinsame Kläranlage für Kelkheim und die 2 Nachbargemeinden unterhalb Oberliederbach zu bauen. Als die Vorplanungen hierüber weitgehend abgeschlossen waren und sich herausstellte, dass die Betriebskosten für diese gemeinsame Anlage sehr hoch gewesen wären, wurde seitens der Fachbehörden eine nochmalige Überprüfung vorgenommen.

Die Stadt Frankfurt plante zwischenzeitlich für ihre westlichen Vororte eine Kläranlage in Sindlingen. Man kam zu dem Ergebnis, dass es für verschiedene Städte und Gemeinden günstiger sei, sich an dieser Großanlage anzuschließen, da an den Betriebskosten innerhalb weniger Jahre mehr eingespart werden konnte, als an Mehrinvestitionskosten zunächst aufzubringen war. So kam es, dass die Stadt Kelkheim sich mit den anderen Gemeinden zu einem Abwasserverband Vordertaunus zusammenschloss, der gemeinsame Verhandlungen mit der Stadt Frankfurt wegen des Anschlusses an das geplante Großklärwerk führte.

Stadtbaumeister Ball erläuterte vor Zuhörern der Kolpingfamilie die zukünftigen großen Planungsaufgaben der Stadt Kelkheim. Mit dem Aufbaugesetz nach dem 2. Weltkrieg wurden der Flächennutzungsplan, der Generalbebauungsplan und der Baugebietsplan entwickelt. Der Flächennutzungsplan und der Generalbebauungsplan halten die Baugebiete getrennt nach Wohn- und Industriegebieten. Man spricht auch von einer gemischten Bauweise unter Einbeziehung der rauch- und schmutzlosen Industrie. Die Wasserversorgungs- und Fluchtlinienpläne machen eine ungeheure Kleinarbeit notwendig. Das Bauamt fertigt Skizzen an, arbeitet Modelle aus, legt diese dann dem Magistrat und den Stadtverordneten vor, damit diese ein genaues Bild von der künftigen Bauweise erhalten.

Kelkheim hat heute etwa 8.500 Einwohner. Nach begründeten Schätzungen wird die Bevölkerung jährlich um ca. 2,6% zunehmen, so dass Kelkheim im Jahre 1981 eine Einwohnerzahl von etwa 15.000 erreicht haben dürfte. Dieses Anwachsen erfordert vor allem eine Erweiterung der Wasserversorgung. Heute braucht Kelkheim für seine Einwohner und sein Gewerbe täglich 700 cbm Wasser, im Jahre 1981 wahrscheinlich das Dreifache. Durch den neuen Brunnen in der Braubach ist die Wasserversorgung zurzeit gelöst. Durch die neu erschlossenen Baugebiete wird Kelkheim voraussichtlich gezwungen sein, 2,7 km neue Wasserleitungen zu verlegen. Gleichzeitig müssen auch eine großzügige Entwässerung und Kanalisation sowie eine Kläranlage gebaut werden. Das alles wird sehr kostspielig sein. Viele Kosten verschlingt auch der Straßenbau. Schon jetzt hat die Stadt ein Straßennetz von 23 km Länge zu unterhalten, darunter sind 6,8 km Straßen, die noch nicht oder erst zum Teil ausgebaut sind. Hinzu kommt eine großzügige Planung von Grünflächen, Kinderspiel- und Sportplätzen.

An Hochbauten muss die Stadt in den nächsten Jahren an den Bau eines neuen Rathauses, einer Schulturnhalle sowie an Schulerweiterungen in Hornau, Kelkheim und Münster denken. Ebenso dringend ist der Bau einer Leichenhalle mit Einsegnungshalle.

Zu den Ausführungen des Stadtbaumeisters hat Ortslandwirt Heinrich Steyer mit einer gewissen Erbitterung Stellung genommen, weil die Landwirtschaft in der Stadt wenig Unterstützung habe. Vor allem würden dauernd landwirtschaftlich genutzte Grundstücke weggenommen und nach dem bisherigen Preisstopp für ein Butterbrot abgestoßen. Was in einer ertragreichen Obstanlage stecke, sei nicht abzusehen und werde nicht im entferntesten entschädigt. Seitens der Stadt zeige man für die Nöte der Landwirtschaft wenig Interesse. Die Feldwege seien in miserablen Zustand, besonders am "Hadereck" und im "Busch". Die Wassergräben müssten freigehalten werden. Im "Busch" sei eine Drainage mit einem Kostenaufwand von 30.000 DM verlegt worden, die vollkommen vernachlässigt sei. Dadurch schieße das Wasser über Äcker und Wege, und der Boden versauere. Die Bauern wollen keine finanzielle Entschädigung, sondern anderes gleichwertiges Land, sonst nehme man ihnen und den Obstzüchtern die Existenz.

Das große Projekt einer Kläranlage im Liederbachtal scheint jetzt greifbare Formen anzunehmen. Seit Jahren beschwerten sich die unterhalb von Kelkheim liegenden Gemeinden Niederhofheim und Oberliederbach über die Verschmutzung des Bachlaufes mit den Kelkheimer Abwässern. Aber auch sie können es nicht anders machen als die Nachbarschaft - auch sie sind immer noch gezwungen, ihre Abwässer in den Liederbach zu leiten.

In der Judenhol, die bald Breslauer Straße heißen wird, werden voraussichtlich 34 Nebenerwerbssiedlungen für Ungarndeutsche gebaut.

8.3.1957: In einer heute stattgefundenen nichtöffentlichen Stadtverordnetensitzung wurde über die in der letzten Sitzung gestellten Anträge erneut beraten. Nach langer Diskussion und Sitzungsunterbrechung wurde zunächst über den Antrag des Verwaltungsrates der Stadthalle in abgeänderter Fassung beschlossen. Die Stadtverordneten erklärten sich jetzt einstimmig, bei nur 1 Stimmenthaltung bereit, der SG Kelkheim als Eigentümerin der Stadthalle ein zinsloses Darlehen von 25.000 DM zur Fertigstellung der Eingangshalle, des Aufganges zum kleinen Saal und zum Ausbau des kleinen Saales zur Verfügung zu stellen. Über eine Rückzahlung des Darlehens sollte nach 3 Jahren wieder beraten werden. Zum späteren Zeitpunkt wurde das Darlehen doch, wie ursprünglich vom Verwaltungsrat beantragt, in einen Zuschuss von der Stadt umgewandelt.

In dem Beschluss über die Bewilligung des Darlehens wurde jedoch ausdrücklich festgelegt, dass die SG Kelkheim der Stadt den kleinen Saal der Stadthalle nach dem Ausbau als Stadtverordnetensitzungssaal bis zum Bau eines stadt-eigenen Sitzungssaales in einem neuen Rathaus kostenfrei zur Verfügung stellt. Einige Monate danach kam die Stadtverordnetenversammlung durch diesen Beschluss wieder zu einem Sitzungsraum. Wie bereits ausgeführt, fanden zwischenzeitlich die Stadtverordnetensitzungen in verschiedenen Sälen in allen Stadtteilen statt, da der im Rathaus vorhandene Sitzungsraum für die größere Anzahl von Stadtverordneten nicht mehr ausreichte.

14.3.1957: Einer der Pioniere der einheimischen Möbelindustrie, Heinrich Wolf sen., feierte heute seinen 80. Geburtstag.

22.3.1957: In der Stadtverordnetensitzung am 22.3. musste durch das plötzliche Ableben von Stadtamtman Stelzer ein neuer Protokollführer und Stellvertreter für die Stadtverordnetenversammlung gewählt werden. Zum neuen Protokollführer wurde der spätere 1. Stadtrat, Herr Karlheinz Klug und zu seinem Stellvertreter Stadtoberinspektor Leo Claas gewählt.

Durch den plötzlichen Tod von Stadtamtman Stelzer waren in den nächsten Wochen aber auch einige andere personelle Veränderungen erforderlich. Die Aufgaben des büroleitenden Beamten übernahm jetzt Stadtoberinspektor Leo Claas. Er versah weiterhin die Tätigkeit des Urkundsbeamten. Diese Tätigkeit gibt es heute in der Stadtverwaltung nicht mehr, da die Gemeinden Grundstücksverträge nicht mehr von eigenen Beamten, sondern nur noch vor dem Ortsgericht oder vor Notaren tätigen können. Ferner hatte er nach wie vor die Verhandlungen über Grundstücks- An- und Verkäufe zu führen. Er übernahm jetzt zusätzlich zu den bereits genannten Aufgaben das Personalwesen der Verwaltung.

Der spätere erste hauptamtliche 1. Stadtrat der Stadt Kelkheim, Herr Karlheinz Klug, war zunächst im Angestelltenverhältnis, ab 1956 im Beamtenverhältnis, seit 1951 Leiter der Steuerabteilung. Er übernahm jetzt vorübergehend zusätzlich die Finanz- und Rechnungsabteilung, bis Mitte 1956 als zusätzlicher Beamter der bereits im Jahre 1970 verstorbene Krifteler Bürgermeister Josef Wittwer bei der Stadt Kelkheim seinen Dienst antrat. Dieser übernahm dann zunächst die Steuerabteilung, später nach dem Ausscheiden von Stadtamtman Leo Claas die Grundstücksabteilung der Stadtverwaltung.

Herr Stelzer war auch Standesbeamter in Kelkheim. Diese Tätigkeit übernahm jetzt seine Stellvertreterin Fräulein Stadtobersekretärin Elisabeth Reus. Da Frl. Reus auch für mehrere Monate erkrankt war, setzte der Landrat zunächst kommissarisch den stellvertretenden Standesbeamten des Standesamtes Hofheim, den späteren Bürgermeister von Neuenhain, Hans Müller, als Standesbeamten in Kelkheim ein. Nach einigen Wochen übernahm vorübergehend diese Tätigkeit Herr Karlheinz Klug, der zuvor noch an einem Standesamtslehrgang teilnehmen musste. Anschließend übernahm ebenfalls vorübergehend Herr Josef Wittwer das Standesamt, bis Frl. Reus wieder ihre Dienstgeschäfte wahrnehmen konnte. Sie war dann bis zu ihrer Pensionierung nach mehr als 40-jähriger Dienstzeit bei der Gemeinde Hornau und Stadt Kelkheim im Jahre 1967 noch Standesbeamtin in Kelkheim. Die Vertretung hatten weiterhin die Herren Wittwer und Klug.

Dem Ordnungs- und Sozialamt stand seit Kriegsende bis zu seiner vorzeitigen Pensionierung wegen Krankheit im Jahre 1965 Stadthauptsekretär Herbert Els vor.

Kassenleiter war von 1945 bis 1966 Herr Stadtamtmann Bender, der anschließend noch die letzten Dienstjahre als Leiter der Rechnungsabteilung bis zu seiner Pensionierung wirkte.

Leiter des Stadtbauamtes war von 1953 bis 1980 der Hoch- und Tiefbauingenieur Franz Ball.

Im Jahre 1963 bei der Pensionierung des Stadtammannes Leo Claas übernahm dann der spätere 1. Stadtrat Karlheinz Klug zusätzlich zur Finanzabteilung auch die Hauptabteilung, ferner die Tätigkeit des büroleitenden Beamten und des Personalchefs der Stadtverwaltung.

Inzwischen hatten Nachwuchskräfte bei der Verwaltung ihre Laufbahnprüfungen abgelegt, so dass sie in freiwerdende Stellen nachrücken konnten. Das Ordnungs- und Sozialamt übernahm nach dem Ausscheiden von Herrn Els der heutige Leiter des Hauptamtes, Magistratsrat Toni Schmitt, die Grundstücks- und Rechtsabteilung nach der Wahl von Herrn Wittwer zum Bürgermeister in Kriftel der heutige Leiter des Liegenschaftsamtes Magistratsoberrat Horst Landgrebe.

Bei der Stadtverwaltung Kelkheim wurde trotz der beengten Raumverhältnisse in der Nachkriegszeit besonderen Wert auf die Ausbildung von Nachwuchskräften gelegt. Die Fluktuation in der Stadtverwaltung ist dadurch wesentlich geringer als in vielen Nachbarstädten und -gemeinden. Die meisten Amtsleiterstellen wurden mit Kräften besetzt, die ihre Ausbildung bei der Stadt Kelkheim begonnen haben. Bestes Beispiel hierfür ist der erste hauptamtliche 1. Stadtrat der Stadt Kelkheim, Herr Karlheinz Klug, der seine Ausbildung im Jahre 1945 auch bei der Stadtverwaltung der Stadt Kelkheim begann. Aber auch viele Sachbearbeiterstellen werden von Bediensteten besetzt, die einmal als Lehrling oder Beamtenanwärter ihren Dienst bei der Stadt Kelkheim begannen. Die Heranbildung eigenen Nachwuchses bei der Stadt Kelkheim hat sich bestens ausgezahlt und hat manche personellen Engpässe, wie sie durch das Wachstum in anderen Gemeinden aufgetreten sind, in Kelkheim vermieden.

Das Personal bei der Stadtverwaltung Kelkheim ist in der Regel auch über viele Jahre, zu einem großen Teil sogar über mehrere Jahrzehnte, bei der Stadt beschäftigt. Voraussetzung für diese kontinuierliche Personalpolitik in Kelkheim war vorrangig die Bereitschaft der Körperschaften, die Bediensteten nach ihren Leistungen zu bezahlen und nicht die Stellenpläne nach formalen Richtlinien aufzustellen.

An diesem Abend wurde auch der Grundsatzbeschluss gefasst, die Freiwilligen Feuerwehren in Kelkheim nach und nach mit modernen Feuerwehrspezialfahrzeugen auszurüsten. Zwischen den Wehren war abgesprochen, dass zunächst die Wehr Kelkheim-Mitte ein neues LF 8 erhält, anschließend sollte innerhalb weniger Jahre jeweils ein gleiches Fahrzeug für die Wehren Münster und Hornau angeschafft werden. Diese Fahrzeuge wurden dann auch noch für die anderen Wehren angeschafft.

Dass im Jahre 1957 die finanziellen Möglichkeiten der Stadt noch gering waren, zeigt sich weitgehend an dem Bauvolumen. Es wurde zwar der Bau des 2. Abschnittes der Pestalozzischule als größte Baumaßnahme vorbereitet, darüber hinaus musste man sich jedoch mit so kleinen Baumaßnahmen wie dem Anbau eines Toilettenhäuschens an die alte Schule in Hornau und dem Bau von Leichenkammern neben der alten Kapelle auf dem erweiterten Friedhof in Münster begnügen. Aus den Protokollen ergibt sich, dass das Geld noch nicht einmal zur Unterhaltung der öffentlichen Gebäude ausreichte. So ist u.a. vermerkt, dass im Jahre 1957 Mittel für einen neuen Außenputz für die alte Schule in K.-Mitte nicht bereitgestellt werden konnten. Der Außenputz der Schule wurde später über mehrere Rechnungsjahre finanziert.

Breiten Raum in den Debatten der Stadtverordnetenversammlung nahmen jetzt, und sich in fast jeder Sitzung wiederholend, die Beratungen über den bereits erwähnten Bau einer eigenen Kläranlage oder einer Kläranlage mit anderen Gemeinden und der Bau eines neuen Postgebäudes in Kelkheim ein. Wesentlich schwieriger als die Debatten über eine Kläranlage gestalteten sich im Stadtparlament die Beratungen über die Errichtung eines neuen Postgebäudes in Kelkheim.

Die Verhandlungen mit der Oberpostdirektion (OPD) wurden bereits 1954/55 eingeleitet. Alle Beteiligten waren sich darüber einig, dass wegen der Raumnot im angemieteten Postgebäude in der Poststraße schnellstens ein Postgebäude errichtet werden müsse. Über das Wie allerdings gab es die verschiedensten Auffassungen.

Da die Post nicht wie ursprünglich von der Stadt gewünscht, zusammen mit der Stadt ein Rathaus- und Postgebäude errichten wollte, beauftragte sie die Wohnungsbaugesellschaft der Bundespost, die Süwag,

in Kelkheim, Ecke Frankfurter Straße/ Parkstraße ein Postgebäude mit mindestens 9 Wohnungen für Postbedienstete zu planen. Die Stadt war Eigentümer dieses Eckplatzes, auf dem heute die Kreissparkasse und das seitherige Postgebäude stehen.

Die Stadt wünschte die Post an der Frankfurter Straße, das Wohngebäude an der damals noch nicht unterführten Parkstraße. Die Post und Süwag wollten dagegen das Wohngebäude an der Frankfurter Straße errichten und das Postgebäude an der Parkstraße. Die Stadtverordneten wehrten sich gegen die Erstellung eines Wohngebäudes an der Frankfurter Straße, da sie dieses Teilstück einmal als Geschäftsstraße bebaut haben wollten, aber auch wegen der Beeinträchtigung der Mieter durch den Straßenverkehr.

Allerdings war auch die Meinung der Stadtverordneten absolut nicht einheitlich, zumal ein Teil der Stadtverordneten 1957/58 noch bezweifelte, dass dieses Teilstück der Frankfurter Straße jemals eine Geschäftsstraße in Kelkheim werden könne. Nur wenige Jahre später konnte man sich eine andere Nutzung überhaupt nicht mehr vorstellen.

Die damaligen Verhandlungen hatten sich soweit verfahren, dass die Süwag die Stadt sogar für ihre Planungskosten regresspflichtig machen wollte, was allerdings rechtlich nicht möglich war. Als Kompromiss bot die Stadt dann aufgrund eines inzwischen eingegangenen Antrages der Kreissparkasse auf Verkauf eines Teil des Grundstückes an sie für den Bau einer Filiale der Süwag an, an der Frankfurter Straße nur neue Posträume zu bauen, an der Parkstraße die Kreissparkasse bauen zu lassen und im Gebiet "Am Berg" ein städtisches Gelände zum Bau von 9 Wohnungen für Postbedienstete bereitzustellen. In einer Stadtverordnetenversammlung wurde sogar dem Vertreter der Süwag erlaubt, mit den Stadtverordneten über das Projekt zu debattieren. Als nach 3 Jahren die Fronten mehr denn je festgefahren waren und sich Möglichkeiten für den Bau von Posträumen in dem Bereich der Frankfurter Straße nicht mehr realisieren ließen, beschlossen die Stadtverordneten dann den Verkauf des Grundstückes an ein Frankfurter Betteneinrichtungshaus, das hier eine Ausstellungshalle mit Lager und Fabrikation errichten wollte. Der Post wurde angeboten, neue Posträume in Verbindung mit dem Bau eines Rathauses durch die Stadt zu erbauen.

31.3.1957: Einweihung des neuen kath. Kindergartens St. Hildegard auf dem historischen Boden des Gagernhofes in Hornau.

7.4.1957: Auf dem idyllisch gelegenen Hornauer Bergfriedhof wurde das erweiterte Ehrenmal für die Gefallenen beider Weltkriege heute geweiht und die Namen von 69 Gefallenen und 19 Vermissten enthüllt.

21.4.1957: Pater Josef Ewig konnte heute sein 25-jähriges Priesterjubiläum feiern.

Herr **Balthasar Katzenbach** ist in Würdigung seiner mehr als 50-jährigen Tätigkeit, seit vielen Jahren als Prokurist, mit dem **Bundesverdienstkreuz** ausgezeichnet worden.

26.4.1957: Der Anschluss des neuen Brunnens in der Braubach an das Wasserleitungsnetz der Stadt ist erfolgt. 1.200 Meter Rohre wurden durch den Kühnhohlweg verlegt. Über dem Bohrloch wurde ein kleines Gebäude errichtet, in dem später eine Pumpstation eingebaut wird.

24.5.1957: Heute fand eine nichtöffentliche Stadtverordnetensitzung wegen der Vorberatung des HH-Planes 1957 statt. In dieser nichtöffentlichen Sitzung wurden einige Probleme von einzelnen Stadtverordneten angesprochen, die, wären sie damals an die Öffentlichkeit gelangt, bestimmt Proteste verursacht hätten. So wurde damals bereits durch einzelne Stadträte und Stadtverordnete darauf hingewiesen, dass man auf Dauer bei der rückläufigen Landwirtschaft sich die verhältnismäßig hohen Kosten bei der Unterhaltung von 3 Gemeindewaagen und auch einer Vattertierhaltung, verteilt auf die 3 Stadtteile, nicht leisten könne. Die drei Gemeindewaagen wurden bedingt durch den Rückgang der einzelnen Wiegevorgänge und durch die Verkehrsverhältnisse tatsächlich innerhalb eines Jahrzehntes in Kelkheim entfernt.

Zunächst wurde die Stadtwaage in Hornau an der Lange Straße neben der Liederbachbrücke geschlossen und abgebaut. Die nächste Waage war in K.-Mitte an der Bahnstraße vor der Gaststätte "Eisenbahn" (heute Bauernschänke), die von Tag zu Tag den Verkehr mehr störte. Als letzte Waage wurde die in Münster, Ecke Zeilsheimer-/Hofheimer Straße einige Zeit später ebenfalls wegen der Verkehrsbehinderung abgebaut.

Auch die Ziegenbock- und Bullenhaltung in den 3 Stadtteilen wurde zunächst eingeschränkt und nach und nach ganz eingestellt. Die Stadt zahlte während einer Überbrückungszeit für die künstliche Besamung von Kühen und Rindern noch Zuschüsse.

In dieser nichtöffentlichen Sitzung wurde aber auch erstmals das Friedhofswesen in Kelkheim, das neu überdacht werden sollte, eingehend besprochen. Die Stadtverordneten waren sich darüber einig, dass die Lösung der Friedhofsprobleme nicht immer und immer wieder durch die Erweiterung des einen oder des

anderen der drei Gemeindefriedhöfe zu lösen sei, zumal alle drei Friedhöfe, die früher außerhalb jeder Bebauung lagen, jetzt immer mehr in die Bebauung hineinwuchsen.

Der Magistrat und die Stadtverordneten waren sich auch darüber einig, dass die alten Friedhöfe noch für etwa 6 bis 10 Jahre weiterbelegt werden müssten, dass aber danach ein gemeinsamer Friedhof anzulegen und auszubauen sei. Der Magistrat wurde zunächst in dieser nichtöffentlichen Sitzung, einige Zeit später auch in öffentlicher Stadtverordnetensitzung, beauftragt, Gutachten über einen geeigneten neuen Friedhofsplatz in Höhe der Königsteiner Straße/Feldweg "Nach dem Busch" einzuholen. Das eingeholte Gutachten bezeichnete eindeutig das heutige Hauptfriedhofsgelände für die Anlegung eines Hauptfriedhofes am günstigsten, zumal Wassereinzugsgebiete nicht betroffen wurden. Die Beschlussfassung über die Festlegung eines Standortes für einen neuen Hauptfriedhof konnte dann auch in der Stadtverordnetensitzung am 17.1.1958 einstimmig erfolgen.

Der anschließende Ankauf der Grundstücke zog sich über viele Jahre hin. Die Stadt hatte bei Festlegung des Standortes in diesem Bereich noch keine 100 qm stadteigene Fläche. 1972 konnte der Hauptfriedhof mit den erforderlichen Gebäuden erst seiner Bestimmung übergeben werden.

31.5.1957: Das Wasserwirtschaftsamt in Wiesbaden hat der Stadt die Auflage erteilt, das Bachbett des Liederbaches sofort reinigen zu lassen. Die Maßnahme verursacht Kosten in Höhe von 15.000 DM.

14.6.1957: In der Stadtverordnetensitzung am 14.6. verabschiedete man den HH-Plan für 1957. Er schloss im ordentlichen Teil mit 1.680.878 DM und im außerordentlichen Teil mit 7.49.547 DM, also mit fast 2,5 Millionen DM ab. Bgm. Willi Stephan wies in seiner Haushaltsrede darauf hin, dass der außerordentliche HH eine solche Höhe erreicht habe, dass er zu Bedenken Anlass gebe.

Ein besonderer Beratungspunkt in dieser Sitzung war der Beschluss der Stadtverordneten, einen in gemieteten Räumen in der ehemaligen Gaststätte "Taunusblick" einzurichtenden evangelischen Kindergarten finanziell zu unterstützen und auch städtisches Gelände zur Anlegung eines kleinen Kinderspielplatzes bereitzustellen. Der Kindergarten im Gelände "Taunusblick" war der Vorgänger des evangelischen Kindergartens in der Parkstraße.

Einen breiten Raum der Haushaltsberatungen nahm auch das Problem von Brunnenbohrungen ein. Vor Freigabe neuer Baugebiete hatte die Stadt den Nachweis zu führen, dass sie genügend Wasser habe. Die Stadtverordneten strebten damals bereits wie auch der Magistrat die Schaffung einer überörtlichen Wasserversorgung an, da sie der Meinung waren, dass das Bohren von immer mehr Gemeinden in dem wasserarmen Vordertaunus auf Dauer nicht das Problem lösen könne und zusätzlich zu teuer würde. Die jetzt geforderten Mittel für die Brunnenbohrung oberhalb des Gimbacher Hofes wurden daher zunächst gesperrt und den Magistrat beauftragt, mit dem Fischbachtalverband, den Nachbargemeinden Niederhofheim und Oberliederbach und der Stadt Frankfurt Verhandlungen wegen gemeinsamer Lösungen zu führen. Einige Monate später musste der Magistrat mitteilen, dass keine Lieferung durch die angesprochenen Gemeinden oder Verbände erfolgen könnte, so dass die Stadtverordneten, ob gewollt oder nicht, die Mittel für die nächste Brunnenbohrung doch freigeben mussten.

Die Stadtverordneten hatten auch in den kommenden Jahren keine andere Wahl, als immer wieder zur Aufrechterhaltung der Wasserversorgung in Kelkheim die Genehmigung zu einer Brunnenbohrung nach der anderen zu geben, weil damals niemand, auch nicht die Stadt Frankfurt, die zeitweise selber unter Wassermangel litt, bereit war, Kelkheim Wasser zu liefern. Erst 1967 hatte sich die Stadt Frankfurt dann Wasservorkommen im Hess. Ried und Vogelsberg in solchen Mengen gesichert, dass sie auch Wasser an Nachbargemeinden abgeben konnte. Dann erst konnte die Stadt Kelkheim die Wasserverbundleitung Sindlingen bis Kelkheim verlegen und auf eigene Bohrungen verzichten. Heute bezieht Kelkheim zu 2/3 Wasser von Frankfurt und 1/3 des Bedarfs decken die eigenen Brunnen.

Die verhältnismäßig hohen Wasserpreise, die in Kelkheim und den umliegenden Gemeinden erhoben werden, sind zumindest teilweise auf die damaligen Probleme der Wasserversorgung zurückzuführen, da die notgedrungen getätigten Investitionen für Brunnenbohrungen sich im Grunde nicht rentiert haben. Im Schuldenabtrag der Stadtwerke müssen sie noch heute abgezahlt werden.

15.6.1957: Das neue Feuerwehrgerätehaus auf dem Hornauer Schulhof wurde heute seiner Bestimmung übergeben.

18.6.1957: Das Hornauer Kirchweihfest wurde in althergebrachter Weise bei nicht so schönem Wetter in der letzten Juniwoche begangen.

6.7.1957: Die Freiwillige Feuerwehr Kelkheim-Mitte feierte vom 6. bis 8.7. ihr 60-jähriges Jubiläum mit einem großen Volksfest. Bgm. Stephan übergab als Gastgeschenk der Stadt die Schlüssel für ein neues Löschfahrzeug vom Typ LF 8.

7.7.1957: Wolfgang Bender feiert heute nach seiner in Rom empfangenen Priesterweihe Heimatprimiz in seiner Gemeinde in Hornau.

Vom **13. bis 15.7.** feierte der Gemischte Chor in Hornau sein 50-jähriges Bestehen mit einem wohl gelungenen Fest. Das Festzelt in der Rotlinallee war dicht besetzt, als die Kapelle Kröller den Festkommers am Samstagabend mit erhebenden Klängen eröffnete. Der seit 29 Jahren von Chorleiter H. Fischer geleitete Jubelchor sang aus der "Schöpfung" von Haydn den Chor "Die Himmel erzählen" und stellte dabei sein hohes Können unter Beweis.

Festvorsitzender Wilhelm Blei begrüßte mit herzlichen Worten die Festteilnehmer von nah und fern und die Ehrengäste. Er umriss die 50-jährige Geschichte des Vereins, der 1907 vorwiegend von fremden Schreineresellen als Arbeitergesangverein "Malengruß" gegründet wurde. Nach dem 1. Weltkrieg lebte er als "Volkschor" wieder auf und nach dem 2. Weltkrieg setzte er die Tradition unter seinem jetzigen Namen fort, die nach dem 1. Krieg in der sehr erfolgreichen Aufführung von Operetten heute noch tief in der Erinnerung der älteren Generation lebt.

Die Kriege schlugen auch dem Verein tiefe Wunden, doch fanden sich immer wieder begeisterte Sängerinnen und Sänger, die dem Verein zum Erfolg verhalfen. Folgende 15 Gründer wurden mit einer goldenen Nadel nebst Urkunde ausgezeichnet: *Gustav Bubser, Johann Dörr, Jakob Dietrich, Mathias Hauser, Adam Herrmann, Oskar Körner*, der heute in Stuttgart lebende *Karl Löbisch, Hans Lindwurm, Jakob Niegemann, Peter Nuß, Martin Pleines, Peter Pleines, Johann Schmitt, Peter Stephan und Wilhelm Ungeheuer*.

Der Sonntag war angefüllt mit Gesangswettbewerben, und am Montag nach dem obligatorischen Frühschoppen und Festumzug klangen die Feierlichkeiten mit einem harmonischen Tanzabend aus.

19.7.1957: Ein besonderer Tag in der Geschichte der jungen Stadt Kelkheim war der 19.7.1957. An diesem Tag wurde in einer Sondersitzung des Stadtparlaments der neu ausgebaute und möblierte Sitzungssaal in der Stadthalle (kleiner Saal) seiner Bestimmung übergeben. An dieser Sondersitzung nahm auch Landrat Dr. Wagenbach teil. Die Wappenwand hatte der Handwerker- und Gewerbeverein gestiftet, die Kelkheimer Handwerker hatten den Innenausbau besonders günstig durchgeführt, damit das von der Stadt bereitgestellte Darlehen, das später in einen Zuschuss umgewandelt wurde, weitgehend für den Innenausbau ausreichte.

Stadtverordnetenvorsteher Ernst Schuster freute sich über einen eigenen Saal für Stadtverordnetensitzungen, zumal das Stadtparlament vorher von Gaststätte zu Gaststätte ziehen müssen. Er meinte, dass dieser Saal sowohl für Mandatsträger als auch für Zuschauer ausreichend groß sei. Als die Zahl der Abgeordneten von 18 auf 37 erhöht wurde, war auch dieser Saal dann zu klein. Die Sitzungen fanden dann in dem fertig gestellten Pfarrzentrum in der Feldbergstraße statt.

Wegen der Übernahme des neuen Feuerwehrgerätehauses durch die Hornauer Wehr, konnte das alte Spritzenhaus am Friedhof abgerissen werden.

28.7.1957: Der Franziskanerpater Leonhard Wilke feierte heute sein Goldenes Priesterjubiläum.

29.7.1957: Heute wurde der neue Kindergarten der kath. Kirchengemeinde St. Franziskus am Kloster Kelkheim eingeweiht.

Gründung eines Mandolinen- und Gitarrenvereins in Kelkheim. 1. Vorsitzender wurde Herr Schachsneider.

11.8.1957: Die Wilhelmstraße und die Pestalozzistraße erhalten zurzeit neue Teerdecken.

21.8.1957: Heute starb der ehemalige Stadtverordnete Herr Ludwig Karger. Herr Karger wurde bei der 1. Gemeindevahl nach dem Kriege 1946 in das Stadtparlament gewählt. Er war ehrenamtlicher Beigeordneter und Mitglied verschiedener Ausschüsse bis Oktober 1956. Herr Karger hat sich stets für die Belange seiner Mitbürger eingesetzt. Die Stadt Kelkheim wird ihm immer ein ehrendes Gedenken bewahren.

22.8.1957: Das Möbelhaus Gottschalk Ww. & Söhne eröffnete heute sein neues Geschäftshaus in der Frankfurter Straße, Ecke Zum Bach.

Hinter der Hornauer Schule wurden zwei neue Ruhebänke von der Stadt aufgestellt.

22.8.1957: Die Kelkheimer feierten vom 22. bis 24.8. ihre Kerb.

6.9.1957: Der Bahnhof Kelkheim-Mitte diente heute als Kulisse für einen Fernsehfilm des Hessischen Rundfunks.

6.9.1957: In der Stadtverordnetensitzung am 6.9. wurde mit dem Beschluss über den Anschluss der Stadt Kelkheim an das überörtliche Gasnetz ein weiterer Meilenstein in der Stadtgeschichte gelegt. Vorausgegangen waren langwierige Verhandlungen mit dem Gaswerk. Das Gaswerk war zunächst an einem Anschluss nicht sonderlich interessiert. Es führte zunächst eine Befragung der Bevölkerung durch. Das Umfrageergebnis war sehr negativ, so dass die Hessen-Nassauische Gas AG nur schwer davon zu überzeugen war, dass der Gasanschluss wirklich erwünscht war. Der damalige Konzessionsvertrag war daher auch für die Stadt finanziell total uninteressant. Die Stadt erhielt keinen Pfennig Konzessionsabgabe. Es war jedoch ihre einzige Chance hierauf zu verzichten, um überhaupt zum damaligen Zeitpunkt angeschlossen zu werden.

In der gleichen Sitzung wurde aber noch ein weiterer bedeutender Beschluss für die weitere Entwicklung der Stadt gefasst. Die Stadtverordneten billigten einen Werkvertrag mit der Wohnungsbaugesellschaft der Farbwerke Hoechst über die Erschließung und Bebauung des Gebietes "Stückes". Die Kosten übernahm die Wohnungsbaugesellschaft. Aber auch der Ausbau im Stadtbereich, insbesondere in Neubaugebieten ging jetzt etwas zügiger vonstatten. Die Stadtverordneten beschloss, dass der provisorische Straßenausbau folgender Straßen abgeschlossen sei: Theresenstraße, Freiherr-vom-Stein-Straße, Freiherr-von-Gagern-Straße (heute obere Feldbergstraße), Hallwielweg, Beethovenstraße (vorderer Teil ab Hallwielweg), Waldstraße, Jahnstraße, Unter den Nußbäumen und Neue Heimat.

Der provisorische Straßenbau ist nicht mit dem heutigen provisorischen Ausbau von Straßen mit der unteren Schwarzdecke zu vergleichen. Er bedeutete im Jahre 1957 nur, dass der Straßenunterbau mit Sandabdeckung erfolgt war. Selbst Straßen aus der Vorkriegszeit hatten immer noch keine Schwarzdecke. So wurde beispielsweise erst im Oktober 1957 beschlossen, dass die Münsterer Straße, die 1936 bis zur Gemarkungsgrenze Kelkheim angelegt wurde, jetzt endlich einen Teerbelag erhalten sollte. Der Ausbau erfolgte dann 1958.

Große Kanalisationsprobleme gab es auch in Münster. Hier hatte man in den letzten Jahren der Erweiterung des Siedlungsgebietes zwischen Jahnstraße und Sendelbacher Weg zugestimmt und in diesem Neubaugebiet auch die Kanäle verlegt. Aus Geldmangel konnte man den Kanal jedoch nicht durch die Sendelbachwiesen bis zur Zeilsheimer Straße verlegen. Daher war unterhalb der erweiterten Siedlung nur ein großer Graben aufgeschüttet worden, in dem sich die Abwässer erst einmal sammelten, um dann bei Regen mit dem Wasser des Sendelbaches in Richtung Ortskern weiter zu fließen. Dieser Zustand musste dringend aus gesundheitlichen Gründen beseitigt werden. Da andere Mittel nicht zur Verfügung standen, musste man ein Darlehen aufnehmen, um diesen Missstand zu beseitigen.

Das Stadtparlament befasste sich in den Jahren 1957/58 aber auch neben vielen Grundsatzbeschlüssen mit viel Kleinarbeit. So wurde die Bundespost immer und immer wieder aufgefordert, neue Briefkästen und Telefonzellen, die damals kaum vorhanden waren, anzubringen.

Man wandte sich auch immer wieder an das Straßenbauamt wegen dem Ausbau der Landstraße Kelkheim - Höchst. Nach langen Verhandlungen wurde wenigstens das Teilstück Oberliederbach - Unterliederbach, das fast nur noch aus Schlaglöchern bestand, neu ausgebaut.

Bei der Benennung neuer Straßen gab es, wie zuvor und danach, öfters Kampfabstimmungen. In dieser Zeit wurden folgende Straßen benannt: Staufenstrasse in Verlängerung der bereits bestehenden Staufenstrasse, Kapellenbergstraße, Elisabethenstraße, Siemensstraße (heute Teil des Gagernringes), Unter den Kiefern und Philipp- Kremer- Straße (zur Erinnerung an den 1. hauptamtlichen Bürgermeister der Gemeinde Kelkheim, Philipp Kremer).

Einweihung des neuen kath. Kindergartens der Pfarrei Münster in der Herrnwaldsiedlung.

3.10.1957: Seit 30 Jahren wirkt Pfarrer Wilhelm Hilpisch in der Pfarrei Münster. Dem Priester und Heimatforscher gelten die herzlichsten Glückwünsche der ganzen Stadt zum 30-jährigen Dienstjubiläum in der Pfarrei St. Dionysius Münster.

4.10.1957: Kelkheimer Möbelausstellung vom 4. bis 13.10. bei guter Witterung eröffnet. Das Fernsehen berichtet erstmals von der Ausstellung. Prominente Besucher waren Ministerpräsident Dr. Zinn sowie die Staatsminister Franke und Schneider. Ausstellungslokale waren die Stadthalle und die Pestalozzischule mit dem Haupt- und Nebengebäude.

Folgende Kelkheimer Firmen stellten ihre Produkte im **großen Saal** der Stadthalle aus:

H. Petschner	Frankfurter Straße	A. Müller Söhne	Fischbacher Straße
Hugo Neumann	Hornauer Straße	Heinrich Schrimpf	Mühlstraße
Gebr. Kilian	Bahnstr/Hornauer Str.	Wilhelm Rodeck	Frankfurter Straße
Gebr. Wolf	Frankfurter Straße	Gebr. Graf	Frankfurter Straße

Gebr. Stelzer	Bahnstraße	Jakob Kunz	Frankfurter Straße
---------------	------------	------------	--------------------

im **kleinen Saal** der Stadthalle stellten aus:

Heinr. Bender Söhne	Frankfurter Straße	Georg Klomann	Hornauer Straße
Heinrich Hohmann	Hornauer Straße		

im **Hauptgebäude** der **Pestalozzischule** stellten aus:

H. Krampe	Frankfurter Straße	Josef Grimm	Hauptstraße
Karl Bornemann	Fischbacher Straße	Ernst Österle	Liederbachstraße
Gebr. Schrimpf	Liederbachstraße	Helmut Brandt	Fischbacher Straße
Konrad Stahl	Wilhelmstraße,		

im **Nebengebäude** der **Pestalozzischule** stellten aus:

Gebr. Seebold	Bahnstraße	Georg Kunz	Mühlstraße
Anton Reidelbach	Hochstraße	B. Ackerstaff Erben	Frankfurter Straße,
Gebr. Wolf	Frankfurter Straße		

14.10.1957: Der Anschluss Kelkheims an die Gasversorgung hat begonnen. Beginnend in Münster ist die Gasleitung jetzt an der Schieferberger Hohl angelangt.

27.10.1957: Gründung einer Ortsgruppe der Jungen Union in Kelkheim Hornau.

Glanzvolle Aufführung der Operette "Die Fledermaus" in der Stadthalle.

Im Herbst 1957 fasste man auch einen Beschluss über die Auszahlung von Weihnachtsbeihilfen an Minderbemittelte über die caritativen Verbände, der heute, wenn auch mit höheren Beiträgen, noch immer gültig ist. Damals erklärten sich die Stadtverordneten bereit, an alle Minderbemittelten außerhalb der Sozialhilfe einen Zuschuss von 10 DM zu zahlen.

Auseinandersetzungen gab es um die Anlegung eines Kohlenlagers auf bahneigenem Gelände am Bahnhof Münster durch einen hiesigen Kohlenhändler. Die Kleinbahn hatte das Gelände an den Kohlenhändler verpachtet, ohne die Stadt zu unterrichten. Trotz aller Proteste der Stadtverordneten war gegen die Errichtung des Kohlenlagers nichts zu unternehmen.

Der Ankauf der "Fingermühle" in der Mühlstraße stand im Jahre 1957 auch zur Beschlussfassung. Die Stadtverordneten waren mit einem vorgeschlagenen Grundstückstausch nach den Wünschen der Erbegemeinschaft einverstanden. Nachdem die Erbegemeinschaft jedoch von auswärtigen Interessenten mehr geboten bekam, wurde der Verkauf an die Stadt abgelehnt. Die alte Mühle wurde einige Zeit später abgebrochen, jedoch dauerte es noch mehr als ein Jahrzehnt, bis auf dem ehemaligen Mühlengelände neu gebaut wurde (Hochhaus Mühlstraße 19-21).

In der Judenhohl (Breslauer Straße) sollen nun keine Nebenerwerbssiedlungen errichtet werden. Vielmehr soll diese Straße zu einer breiten Durchgangsstraße mit großen Wohnblocks an beiden Seiten ausgebaut werden. Dagegen scheint das Gebiet zwischen Breslauer- und Frankfurter Straße, das noch mit Seitenstraßen durchzogen werden soll, für Nebenerwerbssiedlungen gut geeignet.

Die Schulraumfrage und die Wasserversorgung sind die zurzeit dringendsten Probleme der Stadt. Zu bauen sind noch zwei Blocks mit je vier Schulsälen, der einstöckige Block für die Grundschule mit vier Klassenräumen und dem Zeichensaal sowie Turnhalle mit Hausmeisterwohnung. Der Kostenaufwand hierfür dürfte sich auf 1,2 Millionen DM belaufen. Aus eigenen Mitteln könnte die Stadt 200.000 DM sofort freimachen; die gleiche Summe ist aus Darlehen zugesagt. Die Stadt erwartet wegen der außerordentlich schwierigen Verhältnisse auch außerordentliche Zuschüsse vom Land Hessen und dem Kreis. Ob man zunächst an die Erstellung von zwei weiteren Schulblocks oder eines Blocks mit Turnhalle herangehen wird, bleibt noch offen.

Die Verhältnisse in Münster zwingen ebenfalls zu einer Lösung. Die Abschlussklasse dieser Schule musste bereits aus räumlichen Gründen in Kelkheim-Mitte untergebracht werden. Da eine Erweiterung des bestehenden alten Schulgebäudes in K.-Mitte kaum möglich sein dürfte, trägt sich der Magistrat mit dem Gedanken eines Neubaus mit sechs Klassen und den dazugehörigen Nebenräumen. Hierfür seien mindestens 600.000 DM erforderlich. Die Erweiterung der alten Schule in Hornau wäre verhältnismäßig einfach, da dieses Gebäude einen Anbau zulässt.

Der neue Brunnen in der Braubach ist fertig gestellt und erforderte Mittel in Höhe von 39.000 DM. Der neue Brunnen gibt täglich eine Wassermenge von rund 1.400 cbm. Das kleine Gebäude ist mit modernen Messgeräten ausgestattet, hat automatische Bodenschaltung und Kabel zur Fernsteuerung sind eingebaut. Nach Fertigstellung des Gesamtplanes kann die Pumpe ganz ferngesteuert werden. Die Wassermenge reicht zurzeit aus. Es fehlen aber für die neu zu erschließenden Gebiete noch rund 1.000 cbm pro Tag. Die

Hochbehälter reichen für den Zukunftsbedarf ebenfalls nicht aus. Eine neue Versuchsbohrung muss begonnen werden.

Der Hauptkanal in der Hofreite mit Regenauslaufbecken nach dem Liederbach ist zurzeit im Bau. Der Anschluss des Sendelbacher Weges an die vorhandene Straße "Im Pfarreck" wird in Kürze erfolgen. Beide Projekte erfordern einen Kostenaufwand von 150.000 DM.

In einer an der Straße "Nach dem Busch" gelegenen Wohnbaracke, die etwa 20 Arbeiter einer Gasverlegungsfirma beherbergt, brach ein Feuer aus, dem die ganze Baracke mit Inhalt zum Opfer fiel. Der Schaden wird auf 12.000 bis 15.000 DM geschätzt.

23.11.1957: Der von der Kulturgemeinde veranstaltete Kammermusikabend in der Stadthalle war ein hoher musikalischer Genuss. Die drei jungen Künstler, die man schon oft im Rundfunk hören konnte, eroberten sich die Herzen der Zuhörer im Sturm.

16.12.1957: Ein Sohn der Stadt, Herbert Michel aus Münster, beging in feierlichem Rahmen seine Primiz, an der die gesamte Stadt großen Anteil nahm. Der Neupriester hatte zuvor im Dom von Limburg die Priesterweihe empfangen.

Eine große Anzahl kommunaler Probleme harren in der Möbelstadt Kelkheim der Lösung.

Das Gebiet Hofreite wurde mit knappem Mehrheitsbeschluss für die Errichtung von Nebenerwerbssiedlungen ausgewiesen. Im Stadtteil Münster hat dieser Beschluss stürmische Proteste ausgelöst. Die Eigentümer der dort gelegenen Grundstücke, die sich zum großen Teil an die Wohnhäuser der Grundstücksbesitzer anschließen, haben schon mächtig Krach geschlagen, als ihre Parzellen in die Baulandumlegung einbezogen wurden. Es war für die mit der Umlegung beauftragte Behörde nicht leicht, allen Anliegern gerecht zu werden, zumal diese auch einen gewissen Teil des Geländes für die geplanten Straßen zur Verfügung stellen müssen.

Nachdem die Parzellierung der Bauplätze fast restlos erfolgt ist, haben die Eigentümer bereits Verhandlungen mit Kaufinteressenten geführt. Dass Bauprojekte noch nicht in Angriff genommen wurden, ist nach Ansicht der Grundstückseigentümer allein darauf zurückzuführen, dass das Grundbuch für die Zeit des Umlegungsverfahrens geschlossen ist. Nun kam der Beschluss, wonach das Gebiet für Nebenerwerbssiedlungen bereitgestellt werden soll. Die Gegner des Projekts führen an, dass für jede Nebenerwerbsstelle Grundstücke von 1.000 qm erforderlich sind. Da die Grundstücke im Bereich Hofreite zumeist kleiner sind, sieht man die Notwendigkeit einer neuen Vermessung heraufziehen. Die Gegner meinen, es würden neue Kosten entstehen und die Errichtung von 40 Privathäusern würde verhindert werden. Sie empfehlen, wenn Nebenerwerbssiedlungen errichtet werden sollen, dann solle man sich wieder dem Gebiet "Judenhohl" zuwenden, da dieses Gebiet für den Zweck besser geeignet sei. Die augenblicklich geschürfte Wassermenge reicht für die zur Zeit 9.000 Einwohner zählende Stadt aus und dürfte auch noch bei einem Anwachsen der Bevölkerung auf 12.000 genügen. Bei der Erstellung der Bauleitpläne ist man aber von einer für die folgenden Jahre anwachsenden Bevölkerungszahl von 15.000 Einwohnern ausgegangen. Wenn diese Zahl erreicht wäre, müsste man mit einem Bedarf von weiteren 1.000 cbm Wasser pro Tag rechnen. Deshalb wurde der Stadt die Auflage einer weiteren Versuchsbohrung erteilt. Für diese Versuchsbohrung im Gebiet "Gundelhardt" sind im außerordentlichen Haushalt 28.000 DM vorgesehen, die aber nicht ausreichen dürften.

Die Raumverhältnisse im Rathaus haben den Stadtvätern schon manche Sorge bereitet und drängen zu einer Lösung. Verwaltung, Bauamt und Polizei sind in getrennten Bauten untergebracht. Eine geordnete Arbeit der Verwaltung kann unter diesen Umständen auf die Dauer nicht erfolgen. Dringliches Ziel muss ein neues Verwaltungsgebäude sein.

Drei Friedhöfe hat die Stadt zu unterhalten. Erweiterungen stoßen auf Schwierigkeiten, und zwar in Münster wegen des wertvollen Acker- und Baugeländes, in Hornau wegen des Berges und des dort ebenfalls anschließenden Baugeländes, in Kelkheim-Mitte aus gleichen Gründen. Außerdem wird die künftige Breslauer Straße viel Verkehr bringen und die Abgrenzung des Friedhofs nach dieser Straße hin erhebliche Kosten verursachen. Aus diesen Gründen hat man sich für einen "Zentralfriedhof" entschieden. Das Stadtbauamt hat nach Vorschlägen der Stadtverordneten für den neuen Kelkheimer Friedhof zunächst drei Plätze zur Auswahl vorgeschlagen, die an der Kreuzung der Königsteiner Straße mit der Straße "Nach dem Busch", also in Richtung Bad Soden, liegen.

20.12.1957: Der neue evangelische Kindergarten, der in den angemieteten Räumen des Hauses "Taunusblick" in der Gundelhardtstraße eingerichtet wurde, ist durch den Oberkirchenrat Heß (Darmstadt) und Pfarrer Spieß heute eingeweiht worden.

Pfarrer Paul Spieß, der seit 20 Jahren der evangelischen Kirchengemeinde Kelkheim vorsteht, tritt ab 1.1.1958 aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand. Der verdienstvolle Seelsorger wird weiterhin in seinem in Kelkheim gebauten Eigenheim wohnen bleiben.